





F. Brumgarten, del.

Gedruckt bei C.G. Röder Leipzig.

INHALT

Allgemeine Gebetlieder	Nr. 1—10	Neujahrslied	Nr. 63
Erhebung zu Gott	„ 11—22	Passionslied	„ 64
Vertrauen auf Gott	„ 23—36	Osterlieder	„ 65 u. 66
Liebe zu Christo	„ 37—39	Reformationsfestlieder	„ 67 u. 68
Lob- und Danklieder	„ 40—46	Morgenlieder	„ 69—73
Trostlieder	„ 47—52	Abendlieder	„ 74—76
Bußlieder	„ 53 u. 54	Vorbereitung auf den Tod	„ 77—85
Allgemeine Gottesdienstlieder ...	„ 55—57	Begräbnislieder	„ 86 u. 87
Adventslied	„ 58	Vom ewigen Leben	„ 88—90
Weihnachtslieder	„ 59—62		

REGISTER

Die Choralgesänge, bei welchen der Melodie ein anderer Text, als der Originaltext untergelegt ist, sind bei Melodieangabe mit †, bei Textangabe mit * versehen.

Seite	Seite	Seite			
Ach bleib' mit deiner Gnade	8	• Auf! zum Dank aus vollem Herzen	36	• Du, Gott, bist außer aller Zeit	61
† Ach Gott und Herr	16	Aus meines Herzens Grunde	54	† Durch Adams Fall ist ganz verderbt	22
† Ach Gott, wie manches Herzeleid	65	† Aus tiefer Not schrei' ich zu dir	9	Ein feste Burg ist unser Gott	52
† Ach, was soll ich Sünder machen	22	† Befiehl du deine Wege	50	† Eins ist not! ach Herr, dies eine	39
Ach wie flüchtig, ach wie nichtig	59	† Christus, der ist mein Leben	8	• Erbarm dich, Herr! schwach ist mein	42
• Ach, wie ist der Menschen Liebe	22	† Christus, der uns selig macht	10	Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort	53
Allein Gott in der Höh' sei Ehr'	43	† Das alte Jahr vergangen ist	51	• Erinnre dich, mein Geist, erfreut	51
† Alle Menschen müssen sterben	27	• Der du selbst die Wahrheit bist	10	Ermuntre dich, mein schwacher Geist	47
Alles ist an Gottes Segen	19	• Der Tag ist hin, mein Herz und Sinn	58	† Erschienen ist der herrlich' Tag	4
† An Wasserflüssen Babylon	42	• Des Todes Grau'n, des Grabes Nacht	65	† Es ist das Heil uns kommen her	33
• Auf den Nebel folgt die Sonn'	40	Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre	11	† Es ist genug, so nimm, Herr	14
Auferstehn, ja, auferstehn wirst du	66	Dir, dir, Jehova, will ich singen	7	† Es ist gewißlich an der Zeit	6
Auf meinen lieben Gott	18	• Dir trau' ich, Gott, und wanke nicht	38	Es woll' uns Gott gnädig sein	34
• Auf, schicke dich, recht feierlich	46	• Du, des sich alle Himmel freu'n	4	† Freu dich sehr, o meine Seele	12

	Seite
• Geht hin, ihr gläubigen Gedanken	9
Gelobet seist du, Jesu Christ	48
• Gott, deine Güte reicht so weit.....	6
• Gott, der an allen Enden.....	12
Gott, der Vater, wohn' uns bei	4
Gott des Himmels und der Erden	55
• Gott ist mein Hort! Und auf sein Wort....	16
• Gott ist mein Licht! Verzage nicht	14
Gott ist mein Lied! Er ist der Gott	13
Gott lebet noch! Seele	20
Gott sei Dank durch alle Welt	45
• Gott, vor dessen Angesicht.....	12
† Helft mir Gott's Güte preisen	54
† Herr Gott, dich loben alle wir	51
Herr, ich habe mißgehandelt	41
† Herr Jesu Christ, dich zu uns wend'	37
† Herr Jesu Christ, mein Lebenslicht	65
† Herr Jesu Christ, wahr'r Mensch	65
• Herr, unser Gott! Laß nicht zu	40
† Herr, wie du willst, so schick's mit	9
† Herzlich lieb hab' ich dich, o Herr	38
† Herzlich tut mich verlangen	50
† Herzliebster Jesu, was hast du	40
• Heut' öffnet sich die neue Bahn	49
• Hilf uns, Herr, in allen Dingen	8
• Himmelan geht unsre Bahn	15
Ich bin ja, Herr, in deiner Macht	60
† Ich dank' dir, lieber Herre	26
† Ich dank' dir schon durch deinen Sohn	54
• Ich hab' in Gottes Herz und Sinn	22
• Ich komme vor dein Angesicht	5
• Ich sterbe täglich und mein Leben	63
Ich weiß, mein Gott, daß all'	26
• Jesu, geh' voran auf der Lebensbahn	28
† Jesu Leiden, Pein und Tod	10
† Jesu, meine Freude	56
† Jesu, meines Lebens Leben	27
Jesus, meine Zuversicht	51

	Seite
† Jesus, meine Zuversicht (zweite Melodie)	15
In allen meinen Taten	23
In dich hab' ich gehoffet, Herr	24
† Keinen hat Gott verlassen	6
• Kindlich will ich treten	56
† Komm, Gott, Schöpfer, komm, heil'ger	37
† Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn	61
† Kommt, Menschenkinder, rühmt	51
• Laß mich dein sein und bleiben	6
Liebster Jesu, wir sind hier	44
Lobe den Herren, den mächtigen	31
• Lob sei dir, mein Gott, gesungen	27
† Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich	35
Mache dich, mein Geist, bereit	16
Mach's mit mir, Gott, nach deiner	65
• Meine Lebenszeit verstreicht	63
† Meinen Jesum laß ich nicht	63
• Mein erst Gefühl sei Preis und Dank	54
† Mein Gott, ich danke herzlich dir	5
† Mir nach, spricht Christus, unser Held	65
Mit Fried' und Freud' ich fahr'	64
Nach einer Prüfung kurzer Tage	67
• Nun bringen wir den Leib zur Ruh'	66
Nun danket alle Gott	35
• Nun danket all' und bringet Ehr'	35
† Nun freut euch, liebe Christeng'mein	6
† Nun komm', der Heiden Heiland	45
† Nun laßt uns den Leib begraben	66
† Nun laßt uns Gott, dem Herren	53
Nun lob', mein' Seel', den Herren	32
Nun ruhen alle Wälder	57
Nun sich der Tag geendet hat	58
† O Ewigkeit, du Donnerwort	60
O Gott, du frommer Gott	5
O Haupt voll Blut und Wunden	50
† O Traurigkeit, o Herzeleid	58
† O Welt, ich muß dich lassen	57
O wie selig seid ihr doch	69

	Seite
† Schatz über alle Schätze	6
† Schmücke dich, o liebe Seele	44
† Seelenbräutigam, Jesu, Gottes Lamm	28
Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut	33
• Sei zufrieden, mein Gemüte	24
† Singen wir aus Herzensgrund	40
† Sollt ich meinem Gott nicht singen	36
† Straf' mich nicht in deinem Zorn	16
† Valet will ich dir geben	6
Vater unser im Himmelreich	3
Vom Himmel hoch, da komm ich her	46
† Von Gott will ich nicht lassen	12
† Vor deinen Thron tret' ich, o Herr	51
Wach' auf, mein Herz, und singe	53
Wachet auf! ruft uns die Stimme	68
† Wär' Gott nicht mit uns	6
† Warum sollt' ich mich denn grämen	24
Was Gott tut, das ist wohlgetan	17
Was mein Gott will, das g'scheh'	25
Was sorgst du ängstlich für dein	62
• Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht	9
† Wenn mein Stündlein vorhanden ist	49
• Wenn Menschenhilf' scheint aus zu sein	37
Wenn wir in höchsten Nöten sein	37
† Werde munter, mein Gemüte	8
• Wer kann dich, Herr, verstehen	26
Wer nur den lieben Gott läßt walten	20
† Wer nur den lieben Gott läßt walten (zweite Melodie)	9
† Wer weiß, wie nahe mir mein Ende	63
Wie groß ist des Allmächt'gen Güte	10
Wie schön leuchtet der Morgenstern	30
Wie wohl ist mir, o Freund	28
† Wir Christenleut' hab'n jetzo Freud'	46
† Wo soll ich fliehen hin	18
• Zaget nicht, wenn Dunkelheiten	39
• Zeige dich uns ohne Hülle	44

Vater unser im Himmelreich.

1587. Eingeführt von Martin Luther.

1. Va - ter un - ser im Himmel - reich! der du uns al - le hei - ßest gleich Brü - der sein und dich ru - fen

an, und willt das Be - ten von uns han, gib, daß nicht bet al - lein der Mund: hilf, daß es geh von Her - zens Grund.

2. Geheiligt werd der Name dein,
dein Wort bei uns hilf halten rein,
daß auch wir leben heiliglich,
nach deinem Namen würdiglich;
hehüt uns, Herr, vor falscher Lehr,
das arm verführt Volk bekehr!

6. All unser Schuld vergib uns, Herr,
daß sie uns nicht betrüben mehr,
wie wir auch unsren Schuldigern
ihr' Schuld und Fehl vergeben gern.
Zu dienen mach uns all bereit
in rechter Lieb und Einigkeit.

3. Es komm dein Reich zu dieser Zeit,
und dort hernach in Ewigkeit,
der heilig' Geist uns wohne bei
mit seinen Gaben mancherlei,
des Satans Zorn und groß Gewalt
zerbrich, vor ihm dein' Kirch erhalt.

7. Führ uns, Herr, in Versuchung nicht;
wenn uns der böse Geist anficht
zur linken und zur rechten Hand,
hilf uns tun starken Widerstand,
im Glauben fest und wohlgerüst,
und durch des heilgen Geistes Trost.

4. Dein Will gescheh, Herr Gott, zugleich
auf Erden wie im Himmelreich,
gib uns Geduld in Leidenszeit,
gehorsam sein in Lieb und Leid,
wehr und steur allem Fleisch und Blut,
das wider deinen Willen tut.

8. Von allem Übel uns erlös,
es sind die Zeit und Tage bös,
erlös uns von dem ewgen Tod
und tröst uns in der letzten Not,
bescher uns auch ein selig's End,
nimm unser Seel in deine Händ.

5. Gib uns heut unser täglich Brod,
und was man darf zur Leibesnot,
behüt, Herr, vor Unfried und Streit,
vor Seuchen und vor teurer Zeit,
daß wir in gutem Frieden stehn,
der Sorg und Geizes müßig gehn.

9. Amen, das ist, es werde wahr.
Stärk unsren Glauben immerdar,
auf daß wir ja nicht zweifeln dran,
das wir hiemit gebeten han
auf dein Wort, in dem Namen dein,
so sprechen wir das Amen fein.

Martin Luther 1537.

Erschienen ist der herrlich' Tag.

Nikolaus Hermann 1560.

2.

1. Du, des sich al- le Himmel freun, auch unsre Seele freut sich dein, daß du, des Machtunend-lich ist, daß du, Gott, unser Vater bist in E-wig-keit.

2. Weit, über unser Denken weit,
geht deines Namens Herrlichkeit.
Ihn heilige, von Lieb entbrennt,
wer deinen großen Namen nennt,
Unendlicher!

3. In aller Himmel Heiligtum,
wie auf der Erde, tönt dein Ruhm.
Dein ist die Macht, die Herrlichkeit,
von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Hallelujah!

Friedrich Gottlieb Klopstock 1769.

Gott, der Vater, wohn uns bei.

Alte Melodie, eingeführt v. Martin Luther.

3.

{ Gott der Va-ter wohn uns bei und laß uns nicht ver-der - - ben, } { Vor dem Teu-fel uns be - wahr, halt uns bei fe - stem Glau -
mach uns al-ler Sün-den frei und helf uns se - lig ster - - ben. } { dir uns las-sen ganz und gar, mit al - len rech - ten Chri -

ben, und auf dich laß uns bau - en, aus Herzens Grund ver-trau - en, } { A-men, A-men, das sei wahr! So sin-gen wir Hal - le - lu - jah!
sten ent - fliehndes Teufels Li - sten, mit Waffen Gott's uns fri - sten. }

Mein Gott, ich danke herzlich dir.

4.

1. Ich komme vor dein An-ge-sicht, verwirf, o Gott, mein Flehen nicht; ver-gib mir al- le meine Schuld, du Gott der Gnaden und Ge-duld.

2. Schaff du ein reines Herz in mir,
ein Herz voll Lieb und Furcht zu dir,
ein Herz voll Demut, Preis und Dank,
ein ruhig Herz mein Leben lang.

3. Bestimmst du mir ein längres Ziel,
und werden meiner Tage viel:
so laß, Gott meine Zuversicht,
verlaß mich auch im Alter nicht.

Christian Fürchtegott Gellert 1765.

O Gott, du frommer Gott.

Bereits 1698 vorkommend, später von
Johann Friedrich Doles veröffentlicht.

5.

1. O Gott, du from-mer Gott, du Brunnquell gu-ter Ga-ben, ohn' den nichts ist was ist, von dem wir al-les ha-be-n, ge-sunden Leib gib mir, und daß in solchem Leib ein' un-ver-letz-te Seel und rein Ge-wissen bleib.

2. Gib, daß ich tu mit Fleiß, was mir zu tun gebühret,
wozu mich dein Befehl in meinem Stande führet:
gib, daß ich's tue bald, zu der Zeit da ich soll,
und wenn ich's tu, so gib, daß es gerate wohl.

3. Soll ich auf dieser Welt mein Leben höher bringen,
durch manchen sauern Tritt hindurch ins Alter dringen,
so gib Geduld, vor Sünd und Schanden mich bewahr,
auf daß ich tragen mag mit Ehren graues Haar.

Schatz über alle Schätze.

(Valet will ich dir geben.- Keinen hat Gott verlassen.)

Melchior Teschner 1613

6.

1. Laß mich dein sein und blei - - ben, du treu - er Gott und Herr! } Herr, laß mich nur nicht wan -

Von dir laß mich nichts trei - - ben, halt mich bei dei - ner Lehr! }

ken, gib mir Be - stän - dig - keit; da - für will ich dir dan - - ken in al - le E - wig - - keit.

2. Herr Jesu Christ, mein Leben, mein Heil und ein'ger Trost!

Dir will ich mich ergeben, du hast mich teur' erlöst
mit deinem Blutvergießen, mit großem Weh und Leid;
laß mich des auch genießen zu meiner Seligkeit!

3. O heiliger Geist, mein Tröster, mein Licht und teures Pfand!

Laß mich Christ mein'n Erlöser, den ich im Glaub'n erkannt,
bis an mein End bekennen, stärk mich in letzter Not;
von dir laß mich nichts trennen, gib einen sel'gen Tod!

Nikolaus Selneccer 1587.

Nun freut euch, liebe Christeng'mein.

(Wär Gott nicht mit uns.- Es ist gewißlich an der Zeit.)

Eingeführt von Martin Luther (1535).

7.

1. { Gott, dei - ne Gü - te reicht so weit, so weit die Wol - ken ge - - - hen;} Herr, mel - ne

du krönst uns mit Barm - her - zig - keit, und eilst, uns bei - zu - ste - - - hen. }

7

Burg, mein Fels, mein Hort, ver - nimm mein Flehn, merk auf mein Wort; denn ich will vor dir be - - - ten!

2. Ich bitte nicht um Überfluß, um Schätze dieser Erden.
Laß mir, soviel ich haben muß, nach deiner Gnade werden.
Gib mir nur Weisheit und Verstand, dich, Gott, und den, den du gesandt,
und mich selbst zu erkennen.

3. Ich bitte nicht um Ehr und Ruhm, so sehr sie Menschen rühren;
des guten Namens Eigentum laß mich nur nicht verlieren.
Mein wahrer Ruhm sei meine Pflicht, der Ruhm vor deinem Angesicht
und frommer Freunde Liebe.

Christian Fürchtegott Gellert 1757.

Dir, dir, Jehovah, will ich singen.

1704 (1809).

8.

1. {Dir, dir, Je - ho - vah! will ich sin - gen, denn wo ist doch ein sol - cher Gott wie du?}
{Dir will ich mei - ne Lie - der brin - gen, ach gib mir dei - nes Gei - stes Kraft da - - zu,}

dass ich es tu im Na - men Je - su Christ, so wie es dir durch ihn ge - fäl - lig ist.

2. Zeuch mich, o Vater! zu dem Sohne,
damit dein Sohn mich wieder zieh zu dir;
dein Geist in meinem Herzen wohne
und meine Sinnen und Verstand regier,
daß ich den Frieden Gottes schmeck und fühl,
und dir darob im Herzen sing und spiel.

3. Verleih mir, Höchster, solche Güte,
so wird gewiß mein Singen recht getan,
so klingt es schön in meinem Liede,
und ich bet dich im Geist und Wahrheit an,
so hebt dein Geist mein Herz zu dir empor,
daß ich dir Psalmen sing im höhern Chor.

Bartholomäus Crasselius 1697.

Ach, bleib mit deiner Gnade.

(Christus, der ist mein Leben.)

Melchior Vulpius 1609.

9.

1. Ach bleib mit dei-ner Gna - de bei uns, Herr Je - su Christ! daß uns hin - fort nicht scha - de des bö-sen Fein-des List.

2. Ach bleib mit deinem Worte
bei uns, Erlöser wert!
daß uns beid hie und dorte
sei Güt und Heil beschert.

3. Ach bleib mit deinem Glanze
bei uns, du wertes Licht!
dein' Wahrheit uns umschänze,
damit wir irren nicht.

4. Ach bleib mit deiner Treue
bei uns, mein Herr und Gott!
Beständigkeit verleihe,
hilf uns aus aller Not!

Josua Stegmann 1630.

Werde munter mein Gemüte.

Johann Schop 1642.

10.

1. { Hilf uns, Herr, in al-len Din - gen, daß wir un - ser Amt und Werk
wohl an - fan - gen und voll - brin - gen; gib uns Weis - heit, Kraft und Stärk! } Oh - ne dei - ne Se - gens - hand
ist ver - lo - ren Stadt und Land. Hilf uns, Herr, in al - len Din - gen, und laß al - les wohl - ge - - lin - gen.

2. Hilf uns, Herr, in guten Tagen, daß wir halten Maß und Ziel;
lehr uns nach dem Himmel fragen, wenn die Erd uns fesseln will;
lehr uns brauchen Glück und Gut ohne Stolz und Übermut.
Hilf uns, Herr, in allen Dingen, und laß alles wohlgelingen.

3. Hilf uns, Herr, aus allen Leiden, auch in unsrer letzten Not;
laß uns eingehn dann mit Freuden in das Leben aus dem Tod.
Bleib uns nur mit deinem Wort bis ans Ende Schutz und Hort;
daß wir dir in allen Dingen freudig Lob und Ehre bringen.

Herr, wie du willst, so schick's mit mir.
(Aus tiefer Not schrei ich zu dir.)

9

1524.

11. { Wenn ich, o Schöpfer, dei - ne Macht, die Weis - heit dei - ner We - - - ge; } so weiß ich,
die Lie - be, die für al - le wacht, an - be - tend ü - ber - le - - - ge: von Be - wund - rung voll, nicht, wie ich dich er - he - ben soll, mein Gott, mein Herr und Va - - - ter!

2. Dich predigt Sonnenschein und Sturm, dich preist der Sand am Meere.
Bringt, ruft auch der geringste Wurm, bringt meinem Schöpfer Ehre!
Mich, ruft der Baum in seiner Pracht, mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht;
bringt unserm Schöpfer Ehre!

3. Erheb ihn ewig, o mein Geist, erhebe seinen Namen!
Gott, unser Vater, sei gepreist, und alle Welt sag Amen!
Und alle Welt fürchtet ihren Herrn, und hofft auf ihn, und dien ihm gern!
Wer wollte Gott nicht dienen? Christian Fürchtegott Gellert 1757.

Wer nur den lieben Gott läßt walten.

(Zweite Melodie.)

12. { Geht hin, ihr gläubi - gen Ge - dan - ken, ins wei - te Feld der E - wig - keit; } er - hebt euch ü - ber al - le Schran - ken der al - ten und der neuen Zeit; er - wägt, daß Gott die Liebe sei, die ewig alt und e - wig neu.

2. Wer bin ich unter Millionen
der Kreaturen seiner Macht,
die in der Höh und Tiefe wohnen,
daß er mich bis hieher gebracht!
Ich bin ja nur ein dürres Blatt,
ein Staub, der keine Stätte hat.

3. Ja freilich bin ich zu geringe
der herzlichen Barmherzigkeit,
womit, o Schöpfer aller Dinge,
mich deine Liebe stets erfreut;
ich bin, o Vater, selbst nicht mein;
dein bin ich, Herr, und bleibe dein.

4. Die Hoffnung schauet in die Ferne
durch alle Schatten dieser Zeit.
Der Glaube schwingt sich durch die Sterne
und sieht ins Reich der Ewigkeit:
da zeigt mir deine milde Hand
mein Erbteil und gelobtes Land.

Johann Gottfried Hermann 1742.

Wie groß ist des Allmächtgen Güte.

Johann Adam Hiller 1761.

13.

1. { Wie groß ist des Allmächtgen Gü - te! Ist der ein Mensch, den sie nicht röhrt; } Nein, sei-ne Lie-be zu er-

1. { mit ver - här - te - tem Ge - mü - te den Dank er - stickt, der ihr ge - bührt? }

mes - sen, sei e - wig meine größte) PflichtDer Herr hat mein noch nie ver - ges - sen; ver - giß, mein Herz, auch sei - ner nicht.

2. Wer hat mich wunderbar bereitet? Der Gott, der meiner nicht bedarf.

Wer hat mit Langmut mich geleitet? Er, dessen Rat ich oft verwarf.

Wer stärkt den Frieden im Gewissen? Wer gibt dem Geiste neue Kraft?

Wer lässt mich soviel Glück genießen? Ist's nicht sein Arm, der alles schafft?

3. O Gott, laß deine Güte und Liebe mir immerdar vor Augen sein!

Sie stärk in mir die guten Triebe, mein ganzes Leben dir zu weih'n.

Sie tröste mich zur Zeit der Schmerzen; sie leite mich zur Zeit des Glücks;

und sie besiegt in meinem Herzen die Furcht des letzten Augenblicks.

Christian Fürchtegott Gellert 1757.

Jesu Leiden, Pein und Tod.

(Christus, der uns selig macht.)

Melchior Vulpius 1603.

14.

1. Der du selbst die Wahrheit bist, Gott, zu dem ich sin - ge; Gott, den kein Ver - stand er - mißt, Ursprung al - ler Din - ge!

Al-le Wahrheit kommt von dir zu den Men-schen-kin - - dern; sie er - leuchtet uns, wenn wir nur ihr Licht nicht hin - - dern.

2. Vorurteil und Finsternis füllen unsre Seelen;
unser Blick ist ungewiß, unsre Schlüsse fehlen:
aber dein Verstand ist Licht, Urquell aller Wahrheit,
und vor deinem Angesicht, Herr, ist alles Klarheit.

3. Erd und Himmel wird vergehn: Gott, dein Wort wird bleiben;
stolze Freyler, die es schmähn, werden's nicht vertreiben.
Wenn ich hier auch um dein Wort Schmach und Trübsal leide,
Herr, so lohnest du mir dort einst mit Ehr und Freude.

Balthasar Münter 1773.

Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre.

Johann Adam Hiller 1792.

15.

1. Die Him - mel rüh - men des E - wi - gen Eh - re, ihr Schall pflanzt sei - nen Na - men
fort. Ihn rühmt der Erd - kreis, ihn prei - sen die Mee - re; ver - nimm, o Mensch, ihr gött - lich Wort!

2. Vernimm's, und siehe die Wunder der Werke,
die die Natur dir aufgestellt!
Verkündigt Weisheit und Ordnung und Stärke
dir nicht den Herrn, den Herrn der Welt?

8. Kannst du der Wesen unzählbare Heere,
den kleinsten Staub fühllos beschaun?
Durch wen ist alles? O gib ihm die Ehre!
Mir, ruft der Herr, sollst du vertrauen.

4. Ich bin dein Schöpfer, bin Weisheit und Güte,
ein Gott der Ordnung, und dein Heil;
Ich bin's! Mich liebt von ganzem Gemüte,
und nimm an meiner Gnade teil.

Freu dich sehr, o meine Seele.

Ursprünglich alte französische Volksweise.

1. {Gott, vor des - sen An - ge - sich - - - te nur ein rei - ner Wan - del gilt, } Dei - nes Na - mens Hei - lig - keit
 ew - ges Licht, aus des - sen Lich - - - te stets die rei - nste Klar - heit quillt!}

wer - de stets von uns ge - scheut; laß sie uns doch kräf - tig drin - - gen, nach der Hei - li - gung zu rin - - gen.

2. Heilig ist dein ganzes Wesen, und kein Böses ist an dir;
 ewig bist du so gewesen, und so bleibst du für und für.
 Was dein Wille wählt und tut, ist unsträflich, recht und gut;
 und mit deines Armes Stärke wirkst du stets vollkommne Werke.

3. Keiner sündlichen Begierde bleibe unser Herz geweiht;
 unsers Wandels größte Zierde sei rechtschaffne Helligkeit.
 Mach uns deinem Bilde gleich, denn zu deinem Himmelreich
 wirst du, Herr! nur die erheben, die im Glauben heilig leben.

Johann Christian Zimmermann 1740.

Von Gott will ich nicht lassen.

Nach einer Volksweise 1572.

1. {Gott, der an al - len En - - - den viel gro - ße Wun - der tut, } für die - se Prü - fung -
 du bist's, in des - sen Hän - - - den mein gan - zes Schick - sal ruht;}

zeit hast du, Herr, mei-ne Ta - - ge, mein Glück und mei-ne Pla - - - ge be - stimmt von E - wig - keit.

2. Eh ich das Licht erblickte und deine Huld verstand,
da schon, o Gott, beglückte mich deine Vaterhand.
Mein Lob ist zu gering, das Gute zu erheben,
was ich in meinem Leben, o Herr, von dir empfing.

3. Dein Name sei gepriesen, du Retter aus Gefahr,
der sich an mir erwiesen so herrlich immerdar.
Mit Freuden will ich dir des Dankes Opfer bringen
und deiner Güte singen von Herzen für und für.

Henriette Catharina von Gersdorf (+ 1726).

Gott ist mein Lied.

Johann Adam Hiller 1793.

18. 1. Gott ist mein Lied! Er ist der Gott der Stärke; Herr ist sein Nam, und groß sind sei-ne Werke, und al-le Him-mel sein Ge - biet.

2. Er ist dir nah,
du sitzest oder gehest;
ob du ans Meer, ob du gen Himmel flöhst:
so ist er allenthalben da.

3. Nichts, nichts ist mein,
das Gott nicht angehöre.
Herr, immerdar soll deines Namens Ehre,
dein Lob in meinem Munde sein!

Christian Fürchtegott Gellert 1757.

Es ist genug, so nimm, Herr.

Johann Rudolph Ahle 1662.

19.

1. {Gott ist mein Licht! Ver - za - ge nicht, mein Herz, in ban - ger, dunk - ler Zeit!} es schim - mert
 Die Son - ne sinkt, die Nacht bringt Furcht und Schmerz: mein Licht strahlt al - le - zeit;

an dem Tag der Freu - - den, es leuch-tet in der Nacht der Lei - - den, Gott ist mein Licht!

2. Sein ist die Kraft!

Er spricht, und es geschieht;
 gebeut, und es steht da;
 und wenn mein Blick
 noch keine Hoffnung sieht,
 ist schon die Rettung nah.
 Wo schwache Menschen nichts vermögen,
 wirkt Gottes Arm auf tausend Wegen.
 Sein ist die Kraft!

3. Sein ist das Reich!

Er herrscht im Weltgebiet
 mit Weisheit, Huld und Macht;
 die Sterne gehn,
 der Strom der Zeiten flieht,
 von seinem Blick bewacht;
 und alles lenket er im stillen
 zum Ziel nach seinem heilgen Willen.
 Sein ist das Reich!

Johann Heinrich Carl Hengstenberg 1825.

Jesus, meine Zuversicht.
(Zweite Melodie.)

Johann Adam Hiller (?).

20.

1. Himmel - an geht un - sre Bahn, wir sind Gä - ste nur auf Er - - den, bis der letz-te Schritt ge - tan
und wir Himmels - bür - ger wer - - den. Hier ist un - ser Pil - grim - stand, dro - ben un - ser Va - ter - land.

2. Himmelan schwing dich, mein Geist!
denn du bist ein himmlisch Wesen,
und du kannst, was irdisch heißt,
nicht zu deinem Ziel erlesen.
Ein aus Gott geborner Sinn
strebt zu seinem Ursprung hin.

3. Himmelan, ja himmelan!
Das soll meine Lösung bleiben!
Dort mein Ziel: von dieser Bahn
soll mich keine Macht vertreiben!
Himmelan steht mir der Sinn,
bis ich in dem Himmel bin!

Benjamin Schmolke 1731.

Straf mich nicht in deinem Zorn.

(Mache dich, mein Geist, bereit.)

Johannes Rosenmüller 1655.

21.

1. { Mache dich, mein Geist, be-reit, wache, fleh und be-te, } daß dir nicht die bö-se Zeit plötzlich na-he tre-te! Unverhofft ist schon oft ü-ber viele From-men die Ver-suchung kom-men.

2. Wache auf! sonst kann dich nicht unser Herr erleuchten,
ob auch schon von seinem Licht Strahlen dich erreichten;
denn Gott will für die Füll
seiner Gnadengaben offne Augen haben.

3. Aber bet auch stets dabei, bete bei dem Wachen;
denn der Herr nur kann dich frei von der Trägheit machen;
seine Kraft wirkt und schafft,
daß du wacker bleibest und sein Werk recht treibest.

Johann Burkhard Freystein 1697.

Ach Gott und Herr.

Am frühesten bei Johann Hermann Schein als
dorische Melodie vorkommend 1627.

22.

1. Gott ist mein Hort! Und auf sein Wort soll mei-ne See-le trau-en. Ich wandle hier, mein Gott, vor dir im Glauben, nicht im Schau-en.

2. Dein Wort erklärt der Seele Wert,
Unsterblichkeit und Leben.
Zur Ewigkeit ist diese Zeit
von dir mir übergeben.

3. Mich zu erneun, mich dir zu weihen
ist meines Heils Geschäfte.
Durch meine Müh vermag ich's nie;
dein Wort gibt mir die Kräfte.

4. Herr, unser Hort, laß uns dies Wort;
denn du hast's uns gegeben.
Es sei mein Teil, es sei mir Heil,
und Kraft zum ewgen Leben!

Christian Fürchtegott Gellert 1757.

Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Severus Gastorius (oder Johann Pachelbel) 1690.

23.

1. { Was Gott tut, das ist wohl - ge - tan: es bleibt ge - recht sein Wil - le.) Er ist mein
Wie er fängt mei - ne Sa - chen an, will ich ihm hal - ten stil - le.)

Gott, der in der Not mich wohl weiß zu er - hal - -ten; drum laß ich ihn nur wal - -ten.

2. Was Gott tut, das ist wohlgetan:
er ist mein Licht und Leben,
der mir nichts Böses gönnen kann;
ich will mich ihm ergeben
in Freud und Leid;
es kommt die Zeit,
da öffentlich erscheinet,
wie treulich er es meinet.

3. Was Gott tut, das ist wohlgetan:
dabei will ich verbleiben.
Es mag mich auf die rauhe Bahn
Not, Tod und Elend treiben,
so wird Gott mich
ganz väterlich
in seinen Armen halten;
drum laß ich ihn nur walten.

Samuel Rodigast 1675.

Auf meinen lieben Gott.

(Wo soll ich fliehen hin.)

Ursprünglich weltliche Weise 1578.
(Später bei Gesius 1605.)

24.

1. Auf mei - nen lie - ben Gott trau ich in Angst und Not. Er kann mich all - zeit ret - ten aus

Trüb - sal, Angst und Nö - - ten: mein Un - glück kann er wen - den, steht all's in sei - nen Hän - - den.

2. Ob mich der Tod nimmt hin,
ist Sterben mein Gewinn,
und Christus ist mein Leben,
dem tu ich mich ergeben,
ich sterb heut oder morgen,
mein' Seel wird er versorgen.

3. Amen zu aller Stund
sprech ich aus Herzens Grund;
du wollest selbst uns leiten,
Herr Christ, zu allen Zeiten,
auf daß wir deinen Namen
ewiglich preisen. Amen.

Sigmund Weingärtner 1609.

Alles ist an Gottes Segen.

1728.

25.

1. Al - les ist an Got - tes Se - gen und an sei - ner Gnad ge - le - gen ü - ber al - les Geld und Gut.

Wer auf Gott sein' Hoffnung se - tzt, der be - hält ganz un - ver - le - tzet ei - nen frei - en Hel - den - mut.

2. Der mich hat bisher ernähret
und mir manches Glück bescheret,
ist und bleibt ewig mein.
Der mich wunderlich geführet
und noch leitet und regieret,
wird hinfort mein Helfer sein.

3. Er weiß schon nach seinem Willen
mein Verlangen zu erfüllen;
es hat alles seine Zeit.
Ich hab ihm nichts vorzuschreiben,
wie Gott will, so muß es bleiben,
wenn Gott will, bin ich bereit.

4. Soll ich länger allhie leben,
will ich ihm nicht widerstreben;
ich verlasse mich auf ihn.
Ist doch nichts, das lang bestehet,
alles Irdische vergehet
und fährt wie ein Strom dahin.

Dichter unbekannt. Um 1876.

Wer nur den lieben Gott läßt walten.

(Erste Melodie.)

Georg Neumark 1657.

26.

1. Wer nur den lieben Gott läßt walten,
den wird er wunderlich erhalten,
und hoffet auf ihn allezeit,
in allem Kreuz und Traurigkeit.

Wer Gott dem Aller-höchsten traut, der hat auf kei-nen Sand ge-baut.

2. Was helfen uns die schweren Sorgen?
Was hilft uns unser Weh und Ach?
Was hilft es, daß wir alle Morgen
besuefzen unser Ungemach?
Wir machen unser Kreuz und Leid
nur größer durch die Traurigkeit.

3. Es sind ja Gott geringe Sachen,
und ist dem Höchsten alles gleich,
den Reichen klein und arm zu machen,
den Armen aber groß und reich.
Gott ist der rechte Wundermann,
der bald erhöhn bald stürzen kann.

4. Sing, bet und geh auf Gottes Wegen,
verricht das Deine nur getreu,
und trau des Himmels reichem Segen,
so wird er bei dir werden neu;
denn welcher seine Zuversicht
auf Gott setzt, den verläßt er nicht.

Georg Neumark 1657.

Gott lebet noch! Seele, was verzagst du doch.

Johann Adam Hiller (?).

27.

1. Gott lebet noch! Seele, was verzagst du doch? Gott ist gut, der aus Erbarmen alle Hülfe auf

Er-den tut; der mit Kraft und star-ken Ar-men ma-chet al-les wohl und gut. Gott kann bes-ser, als wir
den-ken, al-le Not zum Be-sten len-ken. See-le, so be-den-ke doch: Gott, dein Hel-fer, le-bet noch.

2. Gott lebet noch!

Seele, was verzagst du doch?
Sollt' er schlummern oder schlafen,
der das Aug hat zugericht'?

Der das Ohr uns hat erschaffen,
sollte dieser hören nicht?
Gott ist Gott, der hört und sieht,
wenn den Frommen Weh geschiehet.
Er ist heut und allezeit
ihnen nah, und nimmer weit.

3. Gott lebet hoch!

Seele, was verzagst du doch?
Will dich alle Welt verlassen,
weißt du weder aus noch ein;
dann wird dich dein Gott umfassen
und im Leiden bei dir sein.
Gott ist's, der es herzlich meinet,
wenn die Not am größten scheinet;
auch in trüber Einsamkeit
schmeckt man seine Freundlichkeit.

Ach, was soll ich Sünder machen.

Ursprünglich weltliche Melodie 1653.
(Entlehnt von Johann Flittner.)

28.

1. Ach, wie ist der Menschen Lie-be so ver - än-der - lich, so kalt! Wie er - stirbt sie doch so bald!

Se - zte nie auf die - se Lie - be, die nicht hält, was sie ver - spricht, See - le, dei - ne Zu - ver - sicht.

2. Aber Gottes Liebe trauen,
das allein gereuet nie;
denn ein starker Fels ist sie.
Die auf diesen Felsen bauen,
wohnen unverletzt, und sehn
ruhig diese Welt vergehn.

3. Ja, ich will nur dich erwählen,
treuer Vater; dir allein
will ich mein Vertrauen weih'n.
Aber ach, die Kräfte fehlen!
und wie treu du bist und gut,
das vergiß oft Fleisch und Blut.

4. Täglich laß mein Herz empfinden,
daß ihm kein Vertrauen nützt,
wenn es sich auf Menschen stützt.
Allen Trost laß mir verschwinden,
bis ich wieder flieh zu dir,
und dann, Vater, hilf du mir!

Balthasar Münter 1773.

Durch Adams Fall ist ganz verderbt.

29.

1. { Ich hab in Got - tes Herz und Sinn mein Herz und Sinn er - ge - ben.
{ Was bö - se scheint, ist mir Ge - winn, der Todselbst ist mein Le - ben. } Ich bin ein Sohn des, der den

1535.

Thron des Himmels auf - ge - zo - - gen; ob er gleich schlägt und Kreuz auf - legt, bleibt doch sein Herz ge - wo - - gen.

2. Ich bin ja von mir selber nicht entsprungen noch formieret,
mein Gott ist's, der mich zugericht' an Leib und Seel geziert:
der Seelen Sitz mit Sinn und Witz, den Leib mit Fleisch und Beinen.
Wer so viel tut, des Herz und Mut kann's nimmer böse meinen.

3. Zudem ist Weisheit und Verstand bei ihm ohn alle Maßen;
Zeit, Ort und Stund ist ihm bekannt, zu tun und auch zu lassen.
Er weiß, wann Freud, er weiß, wann Leid uns, seinen Kindern, diene;
und was er tut, ist alles gut, ob's noch so traurig schiene.

Paul Gerhard (+ 1676).

In allen meinen Taten.

Johann Adam Hiller (?).

30.

1. In al - len mei - nen Ta - ten laß ich den Höchsten ra - ten, der al - les kann und

hat; er muß zu al - len Din - gen, soll's an - ders wohl - ge - lin - gen, selbst ge - den Se - gen, Rat und Tat.

2. Ich traue seiner Gnaden,
die mich vor allem Schaden,
vor allem Uebel schützt;
leb ich nach seinen Sätzen,
so wird mich nichts verletzen,
nichts fehlen, was mir ewig nützt.

3. Hat er es denn beschlossen,
so will ich unverdrossen
an mein Verhängnis gehn;
kein Unfall unter allen
wird mir zu harte fallen:
mit Gott will ich ihn überstehn.

4. Ihm hab ich mich ergeben,
zu sterben und zu leben,
sobald er mir gebeut;
es sei heut oder morgen,
dafür laß ich ihn sorgen,
er weiß allein die rechte Zeit.

Paul Fleming 1638.

In dich hab ich gehoffet, Herr.

Zuerst 1536 erschienen.

31.

1. In dich hab ich ge - hof - fet, Herr! Hilf, daß ich nicht zu Schan-den werd, noch e - wig -

lich zu Spot - - te; das bitt ich dich er - hal - te mich in dei - ner Treu, Herr Got - - te!

2. Dein gnädig Ohr neig, Herr, zu mir,
erhör mein Bitt, tu dich herfür,
eil bald mich zu erretten.
In Angst und Weh ich lieg und steh,
hilf mir in meinen Nöten.

3. Du bist mein' Stärk, mein Fels, mein Hort,
mein Schild, mein' Kraft, sagt mir dein Wort,
mein' Hülf, mein Heil, mein Leben,
mein starker Gott in aller Not:
wer mag mir widerstreben?

4. Herr, meinen Geist befehl ich dir,
mein Gott, mein Gott, weich nicht von mir,
nimm mich in deine Hände;
o wahrer Gott! aus aller Not
hilf mir am letzten Ende.

Adam Reissner 1533.

Warum sollt' ich mich denn grämen.

Johann Adam Hiller (?).

32.

1. Sei zu - frie-den, mein Ge - mü - - te! Gott ist gut, was er tut, ist voll Lieb und Gü -

25

te. Er nur weiß in allen Sa - chen, groß an Rat, wie von Tat, al - les wohl-zu - ma - - chen.

2. Beides, Erd und Himmel, preisen
seine Macht; Tag und Nacht
müssen sie beweisen.
Sonn und Mond, das Heer der Sterne,
was sich regt und bewegt,
lobt ihn nah und ferne.

3. Sollt' ich ihn denn nicht erheben?
Wie so gar wunderbar
gab er mir mein Leben!
Was ich hab, ist sein Geschenke.
Was mich nährt, alles lehrt,
daß er mein gedenke.

Erdmann Neumeister (+ 1756).

Was mein Gott will, das g'scheh allzeit.

Ursprünglich alte französische Volksweise 1529.

33.

1. { Was mein Gott will, das g'scheh all - zeit, sein Will der ist der be - - ste; } Er hilft aus Not, der from-me zu hel - fen den'n er ist be - reit, die an ihn glau - ben fe - - - ste. }

Gott, und züch - ti - get mit Ma - - Ben. Wer Gott ver - traut,fest auf ihn baut, den will er nicht ver - las - - sen.

2. Gott ist mein Trost, mein' Zuversicht, mein' Hoffnung und mein Leben,
was mein Gott will, das mir geschickt, will ich nicht widerstreben;
sein Wort ist wahr, denn all mein Haar er selber hat gezählt,
er hüt't und wacht, stets für uns tracht't, auf daß uns gar nichts fehlt.

Ich dank dir, lieber Herre.

1530.

34.

1. {Wer kann dich, Herr, ver - ste - - - hen, wer dei-nem Lich - te nahm?} Du lö - sest, was wir

{Wer kann den Aus - gang se - - - hen von dei-ner Füh - rung Bahn?}

bin - - - den, du stür - zest, was wir baun! Wir kön-nen's nicht er - grün - - den; wir kön-nen nur ver - traun.

2. Wer darf, Herr, mit dir rechten um seiner Tage Los?
 Du zeigst deinen Knechten dich immer gut und groß.
 Selbst durch die Nacht der Sünden läßt sich dein Antlitz schaun.
 Wir können's nicht ergründen, wir können nur vertraun.

3. Am letzten unsrer Tage umgibt uns noch dein Licht;
 drum keiner fürcht und zage, auch wenn das Herz ihm bricht.
 Mag Erdentrost ihm schwinden, auf dich nur darf er baun.
 Wir wollen's nicht ergründen, wir wollen nur vertraun!

Ich weiß, mein Gott, daß all mein Tun.

Johann Hermann Schein 1627.

35.

1. Ich weiß, mein Gott, daß all mein Tun und Werk auf dei - nem Wil - len ruhn, von dir kommt

Glück und Se - - - gen; was du re - gierst, das geht und steht auf rech - ten, gu - ten We - - - gen.

2. Was dir gefällt, das laß auch mir,
o meiner Seelen Sonn und Zier,
gefallen und belieben;
was dir zuwider, laß mich nicht
in Werk und Tat verüben!

3. Du bist mein Vater, ich dein Kind:
was ich bei mir nicht hab und find,
hast du zu aller G'nüge;
so hilf nun, daß ich meinen Stand
wohl halt und herrlich siege.

4. Dein soll sein aller Ruhm und Ehr,
ich will dein Tun je mehr und mehr
aus hoherfreuter Seelen
vor deinem Volk und aller Welt,
so lang ich leb, erzählen.

Paul Gerhard 1659.

Alle Menschen müssen sterben.
(Jesu, meines Lebens Leben.)

Joachim Neander (?).

36.

1. {Lob sei dir, mein Gott, ge - - sun - gen, Ruhm und Preis sei dir ge - bracht;} Ich er - - ken - ne nun mit

Rüh - rung dei - ner All - macht wei - se Füh - rung, und be - - zeu - ge froh und laut: Se - lig ist, wer dir ver - - traut!

2. Hättest du mich so geleitet, wie ich's töricht oft begehrst;
was ich wünschte, mir bereitet, was ich scheute, abgewehrt;
hättest du dem eitlen Streben meines Herzens nachgegeben:
o, dann wär ich sicherlich elend, arm und jämmerlich.

3. Gott befohlen, Gott befohlen! o das ist ein schönes Wort.
Gott befohlen, Gott befohlen, geh ich meines Weges fort.
Gott befohlen alle Tage, dann verstummet alle Klage;
Gott befohlen geht am End meine Seel in Gottes Händ.

Karl Johann Philipp Spitta 1833.

Seelenbräutigam, Jesu, Gottes Lamm.

Johann Adam Hiller (?).

37.

1. Je - su, geh vor - - - an auf der Le - bens - - bahn! Und wir wol - len nicht ver -



wei - len, dir ge - - treu - lich nach - zu - - ei - - len. Führ uns an der Hand bis ins Va - ter - - land!



2. Soll's uns hart ergehn, laß uns feste stehn
und auch in den schwersten Tagen niemals über Lasten klagen;
denn durch Trübsal hier geht der Weg zu dir.

3. Ordne unsern Gang, Liebster, lebenslang;
führst du uns durch rauhe Wege, gib uns auch die nötige Pflege;
tu uns nach dem Lauf deine Türe auf.

Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf 1721.

Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen.

Johann Adam Hiller 1789.

38.

1. {Wie wohl ist mir, o Freund der See - - len, wenn ich in dei - ner Lie - be ruh!}
Ich stei - ge aus der Schwer - mut Höh - - len, und ei - le dei - nen Ar - men zu. } Da muß die Nacht des



2. Die Welt mag meine Feindin heißen:
 es sei also! Ich trau ihr nicht,
 wenn sie mir gleich will Lieb erweisen
 bei einem freundlichen Gesicht.
 In dir vergnügt sich meine Seele,
 du bist mein Freund, den ich erwähle,
 du bleibst mein Freund, wenn Freundschaft weicht.
 Der Welt Haß kann mich doch nicht fällen,
 weil in den stärksten Unglückswellen
 mir deine Treu den Anker reicht.

Wolfgang Christoph Dessler 1692.

Wie schön leuchtet der Morgenstern.

Ursprünglich Volksweise (1599).

39.

1. { Wie schön leuch-tet der Mor-gen - stern voll Gnad und Wahr - heit von dem Herrn, die sü - ße Wur-zel Jes - - - se!
 Du Sohn Da - vids aus Ja - kobs Stamm, mein Kö - nig und mein Bräu - ti - - gam, hast mir mein Herz be - ses - - - sen, }

lieb - - lich, freund - lich, schön und herr - lich, groß und ehr - lich, reich von Ga - - ben, hoch und sehr präch - tig er - ha - - ben.

2. Geuß sehr tief in mein Herz hinein,
 du heller Jaspis, edler Stein,
 die Flamme deiner Liebe.
 Ach möcht es sein, daß ich durch dich
 an deinem Leibe ewiglich
 ein lebend Gliedmaß bliebe!
 Nach dir wallt mir
 mein Gemüte, ewge Gütel bis es findet
 dich, des Liebe es entzündet.

Philipp Nicolai 1599.

Lobe den Herren, den mächtigen König.

Zuerst 1668 erschienen.

40.

1. Lo - be den Her - ren, den mäch - ti - gen Kö - nig der Eh - - - ren! Mei - ne ge - lie - be - te See - le, das
ist mein Be - geh - - - ren. Kom - met zu Hauf, Psal - ter und Har - fe, wacht auf! Las - set den Lob - ge - sang hö - - - ren!

2. Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret,
der dich auf Adelers Fittichen sicher geführet,
der dich erhält,
wie es dir selber gefällt;
hast du nicht dieses verspüret?

3. Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet,
der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet;
in wie viel Not
hat nicht der gnädige Gott
über dir Flügel gebreitet?

4. Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet,
der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet;
denke daran,
was der Allmächtige kann,
der dir mit Liebe begegnet!

Joachim Neander 1679.

Nun lob, mein Seel, den Herren.

Hans Kugelmann 1540.

41.

1. {Nun lob, mein Seel, den Herren! was in mir ist, den Na-men sein!) Die Schuld hat er ver-

Sein' Wohl-tat tut er meh - - ren, ver - - gib es nicht, o

Her-ze mein!}

ge - - - ben, macht dich von Sün-den los, be-schützt dein ar-mes Le - - ben, nimmt dich in sei-nen Schoß. Dem Ad - ler
gleich ver - jün - - get wirst du durch sei - ne Kraft, und was sein Rat dir brin - - get, hat stets nur Heil ge - - schafft.

2. Er hat uns wissen lassen sein heilig Recht und sein Gericht;
sein' Güt ist ohne Maßen, und sein Erbarmen endet nicht.
Den Zorn läßt bald er schwinden, straft nicht nach unsrer Schuld,
läßt Gnad um Gnad uns finden, trägt Blöde mit Geduld;
nimmt auf sich unsre Sorgen, und läßt der Sünde Pein,
wie Abend von dem Morgen, gar ferne von uns sein.

Johann Graumann 1525.

Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut.
 (Es ist das Heil uns kommen her.)

1524.

42.

The musical score consists of two staves of music in common time, key signature of one flat. The top staff uses soprano clef and the bottom staff uses bass clef. The lyrics are integrated into the music, appearing below the notes. The first section starts with the first line of the hymn, followed by a repeat sign and the second section begins with 'rei-chen Trost er-füllt, dem Gott, der al-len Jam-mer stillt. Gebt un-serm Gott die Eh-re!'. The score is numbered 42. and has a reference to 1524.

2. Es danken dir die Himmelssheer,
 o Herrscher aller Thronen!
 Und die auf Erden, Luft und Meer
 in deinem Schatten wohnen,
 die preisen deine Schöpfermacht,
 die alles also wohl bedacht.
 Gebt unserm Gott die Ehre!

3. Was unser Gott geschaffen hat,
 das will er auch erhalten;
 darüber will er früh und spat
 mit seiner Gnade walten.
 In seinem ganzen Königreich
 ist alles recht und alles gleich.
 Gebt unserm Gott die Ehre!

4. So kommet vor sein Angesicht
 mit jauchzenvollem Springen;
 bezahlet die gelobte Pflicht,
 und laßt uns fröhlich singen:
 Gott hat es alles wohl bedacht,
 und alles, alles wohl gemacht!
 Gebt unserm Gott die Ehre!

Johann Jakob Schütz 1673.

Es woll uns Gott genädig sein.

Alte Melodie (1525), eingeführt von Martin Luther.

43.

1. { Es woll uns Gott ge - - nä-dig sein und sei - nen Se - gen ge - - ben, } daß wir er - - ken - - nen sei - ne Werk und was ihm
sein Ant - litz uns mit hel - lem Schein er - leucht zum ew - gen Le - - ben: }

b'liebt auf Er - - den, und Je-sus Chri-stus Heil und Stärk be - kannt den Hei-den wer - - - den, und sie zu Gott be - - keh - - ren.

2. So danken, Gott, und loben dich
die Heiden über alle,
und alle Welt die freue sich
und sing mit großem Schalle,
daß du auf Erden Richter bist
und läss't die Sünd nicht walten;
dein Wort die Hut und Weide ist,
die alles Volk erhalten,
in rechter Bahn zu wallen.

3. Es danke, Gott, und lobe dich
das Volk in guten Taten;
das Land bringt Frucht und bessert sich,
dein Wort ist wohl geraten.
Uns segne Vater und der Sohn,
uns segne Gott der heilge Geist,
dem alle Welt die Ehre tu,
vor ihm sich fürchte allermeist.
Nun sprechet von Herzen: Amen.

Martin Luther 1524.

Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich.

Nicolaus Hermann 1560.

44.

1. Nun dan- ket all und bringet Ehr, ihr Men-schen in der Welt, dem, des-sen Lob der En - gel Heer im Himmel stets ver - meld't.

2. Ermuntert euch und singt mit Schall
Gott, unserm höchsten Gut,
der seine Wunder überall
und große Dinge tut.

3. Er lasse seine Lieb und Güt
um, bei und mit uns gehn,
was aber ängstet und bemüht,
gar ferne von uns stehn.

4. Er drücke, wenn das Herze bricht,
uns unsre Augen zu,
und zeig uns drauf sein Angesicht
dort in der ewgen Ruh.

Paul Gerhard 1653.

Nun danket alle Gott.

Johann Crüger 1649.

45.

1. {Nun dan - ket al - le Gott mit Her - zen, Mund und Hän - den,} der uns von Mut - ter -
{der gro - ße Din - ge tut an uns und al - len En - den;} leib und Kin - des - bei - nen an un - - zäh - lig viel zu gut und noch jetz - - und ge - - tan.

2. Der ewig reiche Gott woll uns bei unserm Leben
ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben,
und uns in seiner Gnad erhalten fort und fort,
und uns aus aller Not erlösen hier und dort.

3. Lob, Ehr und Preis sei Gott dem Vater und dem Sohne
und dem, der beiden gleich im höchsten Himmelsthrone;
dem ewig höchsten Gott, als es anfänglich war,
und ist und bleiben wird jetzund und immerdar.

Martin Rinkart 1644.

Sollt ich meinem Gott nicht singen.

Johann Schop 1641.

46.

1. {Auf! zum Dank aus vol - lem Her - zen! o wie freundlich, Gott, bist du!
 Vor dir wei - chen Gram und Schmerzen, und die See - le fin - det Ruh.} Was ich bin, ver - mag und ha - be, strömt aus dei - ner Fül - le her;

nichts kommt mir von un - ge - fähr; al - les ist nur dei - ne Ga - be, al - les wird durch dei - ne Hand ab - ge - wehrt und zu - ge - wandt.

2. Ja, was du mir, Herr, bereitest,
 das ist Freude, Heil und Glück;
 daß du wunderbar mich leitest,
 sagt mir jeder Augenblick.
 Wärest du nicht mein Erbarmen,
 schirmtest du mein Leben nicht,
 ach wo fänd ich Trost und Licht?
 wie verlassen wär ich Armer!
 Wohl mir, daß du meiner denkst,
 und mir Trost und Frieden schenkst!

3. O bewahr am guten Tage
 mich vor Stolz und Sicherheit;
 hilf, daß ich nicht trostlos zage
 auch in schwerer Prüfungszeit!
 Laß mich im Genuß der Freuden
 fromm auf dich, den Geber, sehn,
 und noch fest im Glauben stehn,
 wenn sie wieder von mir scheiden.
 Bis mein letzter Odem flieht,
 preise dich mein frohes Lied!

Johann Wilhelm Reche (+ 1835).

Wenn wir in höchsten Nöten sein.

Ursprünglich calvinische Weise 1555.

47. {

1. Wenn wir in höch-sten Nö-ten sein, und wis-sen nicht wo aus noch ein, und fin-den we-der Hülf noch Rat, ob wir gleich sor-gen fröh und spat:
 2. So ist dies unser Trost allein,
 daß wir zusammen insgemein
 dich anrufen, o treuer Gott,
 um Rettung aus der Angst und Not.
 3. Und heben unser Aug und Herz
 zu dir in wahrer Reu und Schmerz,
 und bitten um Begnadigung
 und aller Strafen Linderung.
 4. Sieh nicht an unsre Sünde groß,
 sprich uns derselb'n aus Gnaden los,
 steh uns in unserm Elend bei,
 mach uns von allen Plagen frei.

Paul Eber (nach dem Lateinischen
 des Joach. Camerarius) 1547.

Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.

(Komm, Gott, Schöpfer, komm, heilger Geist.)

1851.

48. {

1. Wenn Men-schen - - hülf scheint aus zu sein, so stellt sich Got - - tes Hül - - fe
 ein. Wenn nie - - mand hilft, hilft er mir doch und macht mir leicht des Lei - - dens Joch.
 2. Was tracht ich viel nach Menschengunst,
 die doch vergehet wie ein Dunst?
 Die Welt gibt mir doch keinen Freund,
 der's immer treulich mit mir meint.
 3. Nimm deine Zuflucht nur zu Gott,
 der kann dir helfen in der Not;
 such den zum Freund, der dich allein
 mit seiner Hülfe kann erfreun.
 4. Ist Gott dein Freund, dann ist für dich
 dein Feind nicht länger fürchterlich,
 und wären ihrer tausend hier,
 so könnt doch keiner schaden dir.

Anton Ulrich 1670.

Herzlich lieb hab ich dich, o Herr.

Ältere Melodie (schon 1577).

49.

1. {Dir trau ich, Gott, und wan-ke nicht, wenn gleich von mei-ner Hoff-nung Licht der letz-te Schim-mer schwin- -det.
 Mein Hel-fer und mein Gott bist du, durch den mein Herz doch end-lich Ruh und Freu-de wie - der fin- -det.}

Von je-her hast du mich ge-führt und mei-nes Le-bens Lauf re-giert; du hast mit treuer Va-ter-hand so man-che

Not von mir ge-wandt. Mein Herr und Gott, ich trau auf dich, du stär-kest mich, ich kämpf und sie-ge, Gott, durch dich.

2. Schwer ist der Kampf der Leiden; schwer! oft fühlt das Herz kaum Stärke mehr,
 zu kämpfen und zu dulden.
 Doch ewig, Vater, zürnst du nicht; du gehst mit uns nicht ins Gericht,
 strafst nicht, wie wir's verschulden.
 Bald ist der Tränen Maß erfüllt, bald meiner Seele Schmerz gestillt,
 bald hast du, Gott, mein Flehn erhört, mich g'nug geprüft und mich bewährt.
 Du Gott der Huld!
 erhört von dir, lobsingt in mir
 dann meine ganze Seele dir.

Johann Joachim Eschenburg 1766.

Eins ist not! ach Herr, dies eine.

Joachim Neander 1680.

50.

1. { Za - get nicht, wenn Dun - kel - hei - ten auf des Le - bens Pfa - de - ruhn! } Sind sei - ne Ge - dan - ken nicht eu - re Ge - dan - ken, laßt
 Gott ist gut, er wird euch lei - ten; ihm ist's Freu - de, wohl zu - tun. }

den - noch, o Christen, den Glau - ben nicht wan - ken! Er, der auch des Wur - mes im Stan - be ge - denkt, hat al - les zum Be - sten der Menschen ge - lenkt.

2. Alles Dunkel dieses Lebens
 glänzt vor Gott wie Sonnenlicht.
 Menschen forschen oft vergebens;
 seinen Blick beschränkt es nicht.
 Er kennet das Große, das Kleine, das Ferne,
 die Tränen der Armen, die Heere der Sterne.
 Er ordnet die Zeiten im fliehenden Lauf
 und führet die Tage des Heiles herauf.

3. Hebe dich empor vom Staube,
 fasse Mut, verzagter Geist!
 Siegen, siegen wird der Glaube,
 der den Herrn im Leiden preist.
 Es soll uns das Dunkel der Erde nicht kümmern:
 schon sieht ja der Glaube die Herrlichkeit schimmern;
 dort strahlt sie, dort wird das Verborgne enthüllt,
 die Freude vollkommen, das Sehnen gestillt.

Johann Wilhelm Reche († 1835).

Singen wir aus Herzensgrund.

Aus dem 14. Jahrhundert.

51.

1. Auf den Ne-bel folgt die Sonn, auf das Trau-ern Freud und Wonn, auf die schwe-re, bitt - re Pein stellt sich

Trost und Lab-sal ein. Mel-ne See-le, die zu - vor sank bis zu dem Höllen - tor, steigt nun bis zum Him-mels-chor.

2. Gott läßt keinen traurig stehn,
noch mit Schimpf zurücke gehn,
der sich ihm zu eigen schenkt,
und ihn in sein Herze senkt:
Wer auf Gott sein' Hoffnung setzt,
findet endlich und zuletzt,
was ihm Leib und Seel ergötzt.

3. Aber mein Gott wandt es bald,
heilt und hielt mich dergestalt,
daß ich, was sein Arm getan,
nimmermehr g'nug preisen kann:
da ich weder hier noch da
ein'gen Weg zur Hülfe sah,
hatt ich seine Hülfe nah.

4. Ich will gehn in Angst und Not,
ich will gehn bis in den Tod,
und will gehn ins Grab hinein,
und doch allzeit fröhlich sein:
Wem der Stärkste bei will stehn,
wen der Höchste will erhöhn,
kann nicht ganz zu Grunde gehn.

Paul Gerhard 1657.

52.

Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.

Johann Crüger 1640.

1. Herr un - ser Gott! Laß nicht zu Schan-den wer - - den die, so in ih - ren Nö - - ten und Be -

schwer - - den bei Tag und Nacht auf dei - ne Gü - te hof - - - fen und zu dir ru - - - - fen.

2. Wir haben niemand, dem wir uns vertrauen;
vergebens ist auf Menschen Hülfe bauen;
mit dir wir wollen Taten tun und kämpfen,
die Feinde dämpfen.

3. Du bist der Held, der sie kann untertreten
und das bedrängte kleine Häuflein retten,
wir traun auf dich, wir schrei'n in Jesu Namen:
Hilf, Helfer! Amen.

Johann Heermann 1630.

Herr, ich habe mißgehandelt.

Johann Crüger.

53.

1. {Herr, ich ha - - be miß - ge - han - - - - delt, und mich drückt der Sün - den Last; }
ich bin nicht den Weg ge - - wan - - - - delt, den du mir ge - - zei - get hast.}

Jetzt möcht ich vor dei - - nen Schre - - - cken gern die ban - ge See - le de - - - - cken.

2. Doch wie könnt ich dir entfliehen?
Du wirst allenthalben sein.
Wollt ich über Meere ziehen,
stieg ich in die Gruft hinein,
hätt ich Flügel gleich den Winden:
dennoch würdest du mich finden.

3. O so will ich dir bekennen:
Herr, ich habe mißgetan;
darf nicht mehr dein Kind mich nennen,
nimmst du nicht mich gnädig an.
So du richtest nach der Strenge,
tötet mich der Sünden Menge.

4. Laß nun deinen Geist mich leiten;
treu zu tun, was dir gefällt;
laß mich unermüdet streiten
mit der Sünd und Lust der Welt.
Nimmer laß mich wieder wanken;
ewig soll mein Herz dir danken.

Johann Frank (+1677).

An Wasserflüssen Babylon.

1525.

54. { 1. { Er - barm dich, Herr! schwach ist mein Herz, ge - neigt zu Ei - tel - kei - - - ten; } So wie ein Rohr vom
läßt bald durch Freu - de, bald durch Schmerz sich auf den Irr-weg lei - - - ten! }

Wind be - - wegt, so wankt von Lei - den - schaft er - - regt oft mei - ne schwa - che See - - le. Wann komm ich

zu der wah - ren Ruh, daß ich nur sich - re Schrit - te tu und stets das Gu - te wäh - - - le?

2. O laß mein Herz doch fernerhin
nicht unentschieden schwanken.
Erhebe den verirrten Sinn
zu himmlischen Gedanken.
Wenn deines guten Geistes Kraft
den neuen Menschen in mir schafft,
so wird es mir gelingen.
Ich will mich deinem Dienste weih'n,
gib du von oben mir Gedeih'n,
von dir kommt das Vollbringen.

Johann Friedrich von Cronegk (+ 1758).
8869

Allein Gott in der Höh sei Ehr.

1540. Von Nicolaus Decius choralmäßig eingeführt.

55. { 1. { Al - -lein Gott in der Höh sei Ehr und Dank für sei - ne Gna - - - de,) da - rum daß nun und nim - mer - mehr uns rüh - ren kann kein Scha - - - de.) Ein Wohl - ge -

falln Gott an uns hat, nun ist groß Fried ohn Un - ter - laß, all Fehd hat nun ein En - - - de.

2. Wir loben, preis'n, anbeten dich
für deine Ehr; wir danken,
daß du, Gott Vater, ewiglich
regierst ohn alles Wanken.
Ganz ungemess'n ist deine Macht,
fort g'schieht was dein Will hat bedacht;
wohl uns des feinen Herren!

3. O Jesu Christ, Sohn eingeborn
deines himmlischen Vaters,
Versöhnner der, die warn verlorn,
du Stiller unsers Haders!
Lamm Gottes, heilger Herr und Gott,
nimm an die Bitt von unsrer Not:
erbarm dich unser aller!

Nicolaus Decius (um 1529).

Liebster Jesu, wir sind hier.

Johann Rudolph Ahle 1662.

56.

1. {Liebster Je-su, wir sind hier, dich und dein Wort an-zu - hö - -ren; } daß die Herzen von der Er-den ganz zu dir ge - zo-gen wer - den.
len-ke Sinnen und Be-gier auf die sü - ßen Himmels-leh - -ren; }

2. Unser Wissen und Verstand
ist mit Finsternis umhüllt,
wo nicht deines Geistes Hand
uns mit hellem Licht erfüllt;
Gutes denken, tun und dichten
mußt du selbst in uns verrichten.

3. O du Glanz der Herrlichkeit,
Licht vom Licht aus Gott geboren!
Mach uns allesamt bereit,
öffne Herzen, Mund und Ohren;
unser Bitten, Flehn und Singen
laß, Herr Jesu, wohlgelingen.

Tobias Clausnitzer 1671.

Schmücke dich, o liebe Seele.

Johann Crüger 1649.

57.

1. {Zei - ge dich uns oh - ne Hül - - le; ström auf uns der Gna - den Fül - - - le; } daß wir uns zu dir er -
daß, o Herr, an del-nem Ta - - - ge un - ser Herz der Welt ent - sa - - - ge; }

he - - - ben durch die Macht, die dir ge - ge - - - ben; daß die glau - ben - de Ge - mei - ne mit dem Va - ter sich ver - ei - - - ne!

2. O daß alle frei von Bürden,
von der Sünde Lasten würden;
all Ein Herz, Ein Sinn, Ein Wille,
heilig wie die Sabbatstille!
daß aus deines Himmels Höhen
wir des Lichtes Aufgang sähen,
das uns völlig einst verkläret,
wenn der Sabbat ewig währet!

3. Heilge mich zu deinem Bilde,
decke mich mit deinem Schilde,
rüste mich zu jenem Tage,
daß ich's frohen Mutes wage,
dort zu wandeln, wo voll Gnaden
du zum Mahl uns eingeladen!
wo nicht mehr die Streiter ringen,
wo sie Siegeslieder singen!

Friedrich Gottlieb Klopstock 1769.

Nun komm, der Heiden Heiland.

(Gott sei Dank in aller Welt.)

Aus dem lateinischen Kirchengesange des 4. Jahrhunderts stammend (Weise des Hymnus Ambrosii).

58.

1. Gott sei Dank durch al - le Welt, der sein Wort be-stän - dig hält, und der Sün - der Trost und Rat zu uns her - ge - sen - det hat.

2. Was der alten Väter Schar
höchster Wunsch und Sehnen war,
und was sie geprophezezt,
ist erfüllt nach Herrlichkeit.

3. Sei willkommen, o mein Heil!
Dir Hosanna, o mein Teil!
Richte du auch eine Bahn
dir in meinem Herzen an.

4. Daß, wenn du, o Lebensfürst,
prächtig wiederkommen wirst,
ich dir mög entgegen gehn
und vor dir gerecht bestehn.

Heinrich Held 1643.

Vom Himmel hoch da komm ich her.

Martin Luther 1538.

59.

1. Vom Him-mel hoch da komm ich her, ich bring euch gu-te neu-e Märder gu-ten Mär bring ich so viel, davon ich sing' und sa-gen will.

2. Euch ist ein Kindlein heut geborn von einer Jungfrau auserkorn, ein Kindlein so zart und fein, das soll eur Freud und Wonne sein.

3. Es ist der Herr Christ unser Gott, der will euch führ'n aus aller Not. Er will eur Heiland selber sein, von allen Sünden machen rein.

4. Lob, Ehr sei Gott im höchsten Thron, der uns schenkt seinen ein'gen Sohn, des freuen sich der Engel Schar, und singen uns solch neues Jahr.

Martin Luther 1535.

Wir Christenleut hab'n jetzo Freud.

Martin Fritsch 1589 (?).

60.

1. Auf, schi - cke dich, recht fei - er - lich des Hei - lands Fest mit Dan - ken zu be - - ge - -

hen! Lieb ist der Dank, der Lob - ge - sang, durch den wir ihn, den Gott der Lieb, er - hö - - hen.

2. Sprich dankbar froh: Also, also hat Gott die Welt in seinem Sohn geliebet! O, wer bin ich, Herr, daß du mich so herrlich hoch in deinem Sohn geliebet?

3. Erhebt den Herrn! Er hilft uns gern, und wer ihn sucht, den wird sein Name trösten. Alleluja! Alleluja! Freut euch des Herrn, und jauchzt ihm, ihr Erlösten!

Christian Fürchtegott Gellert 1765.

Ermuntre dich, mein schwacher Geist.

Johann Schop 1641.

61.

1. {Er - mun - re dich, mein schwa - cher Geist, und tra - ge groß Ver - lan - - gen;
ein Kind, das E - wig - va - ter heißt, mit Freu - den zu em - pfan - - gen.} Dies ist die Nacht, da - rin es

kam und menschlich We - sen an sich nahm, da - durch die Welt mit Treu - - en als sei - ne Braut zu frei - - en.

2. O Freudenzeit, o Wundernacht,
dergleichen nie gefunden!
Du hast den Heiland hergebracht,
der alles überwunden;
du hast gebracht den starken Mann,
der Feu'r und Wolken zwingen kann,
vor dem die Himmel zittern
und alle Berg' erschüttern.

3. Lob, Preis und Dank, Herr Jesu Christ,
sei dir von mir gesungen,
daß du mein Bruder worden bist
und hast die Welt bezwungen.
Hilf, daß ich deine Güte
stets preis in dieser Gnadenzeit,
und mög hernach dort oben
in Ewigkeit dich loben!

Johann Rist 1641.

Gelobet seist du, Jesu Christ.

Aus dem geistlichen Volksgesang
des 15. Jahrhunderts. 1524.

62.

1. Ge - - lo - bet seist du, Je - su Christ, daß du Mensch ge - - bo - - ren bist von ei - ner Jung - frau, das ist wahr, des freu - et sich der En - - gel Schar. Ky - - ri - - - leis.

2. Der Sohn des Vaters, Gott von Art,
ein Guest in der Welt hie ward,
und führt uns aus dem Jammertal;
er macht uns Erb'n in seinem Saal.
Kyrieleis.

3. Er ist auf Erden kommen arm,
daß er unser sich erbarm
und in dem Himmel machet reich
und seinen lieben Engeln gleich.
Kyrieleis.

4. Das hat er alles uns getan,
sein' groß Lieb zu zeigen an.
Des freu sich alle Christenheit,
und dank ihm des in Ewigkeit.
Kyrieleis.

Martin Luther 1524.

Wenn mein Stündlein vorhanden ist.

1569.

63.

1. Heut öff-net sich die neu-e Bahn auf mei-nes Le-bens Rei-se. Froh tret ich mei-ne Wall-fahrt an, nach from-mer
Pil-ger Wei-se. Herr, mit Ge-bet und mit Ge-sang be-ginn ich mu-tig mei-nen Gang; du wirst mich si-cher lei-ten.

2. Mich schrecket nicht der Zukunft Nacht,
die meinen Pfad umhüllt;
ich weiß, daß einst durch deine Macht
mir Licht aus Nächten quillet.
Jetzt faß ich deinen Ratschluß nicht:
doch einst, verklärt in deinem Licht,
werd ich ihn ganz verstehen.

3. Mein Ziel sei nahe oder fern,
das soll mein Herz nicht quälen;
dir, meinem Gott und meinem Herrn,
dir will ich mich befehlen.
In deiner Hand steht meine Zeit;
laß mich den Weg zur Ewigkeit
nur selig einst vollenden.

Christoph Christian Sturm 1784.

O Haupt voll Blut und Wunden.
(Herzlich tut mich verlangen.-Befiehl du deine Wege.)

Volkweise von Hans Leo Hasler 1601;
als Choral gesetzt von Johann Hermann Schein 1627.

64.

1. { O Haupt voll Blut und Wun - den, voll Schmerz und vol - ler Hohn! } O Haupt, sonst schön ge - zie -
Haupt, zum Spott ge - bun - den mit ei - ner Dor - nen - kron! }

ret mit höch - ster Ehr und Zier, jetzt a - ber höchst schim - pfie - - ret, ge - grü - ßet seist du mir!

2. Nun, was du, Herr, erduldet,
ist alles meine Last,
ich hab es selbst verschuldet,
was du getragen hast!
Schau her, hier steh ich Armer,
der Zorn verdienet hat:
Gib mir, o mein Erbarmer,
den Anblick deiner Gnad!

3. Ich danke dir von Herzen,
o Jesu, liebster Freund,
für deines Todes Schmerzen,
da du's so gut gemeint.
Ach! gib, daß ich mich halte
zu dir und deiner Treu,
und wann ich nun erkalte,
in dir mein Ende sei.

4. Wann ich einmal soll scheiden,
so scheide nicht von mir;
wann ich den Tod soll leiden,
so tritt du dann herfür.
Wann mir am allerbängsten
wird um das Herze sein,
so reiß mich aus den Ängsten,
kraft deiner Angst und Pein.

Paul Gerhard (nach des heiligen Bernhard von
Clairvaux' Salve caput cruentatum) 1659.

Kommt, Menschenkinder, rühmt und preist.

(Vor deinen Thron tret ich. Das alte Jahr vergangen ist. Herr Gott, dich loben alle wir.)

1565.

65.

1. Er-innre dich, mein Geist, er-freut des hohen Tags der Herr-lich-keit; halt im Ge-dächtnis Jesum Christ, der von dem Tod er-stan-den ist!

2. Fühl alle Dankbarkeit für ihn,
als ob er heute dir erschien,
als spräch er: Friede sei mit dir!
So freue dich, mein Geist, in mir.

3. Schau über dich, und bet ihn an.
Er mißt den Sternen ihre Bahn;
er lebt und herrscht mit Gott vereint,
und ist dein König und dein Freund.

4. Macht, Ruhm und Hoheit immerdar
dem, der da ist und der da war!
Sein Name sei gebenedeit
von nun an bis in Ewigkeit!

Christian Fürchtegott Gellert 1765.

Jesus, meine Zuversicht.

(Erste Melodie.)

Johann Crüger 1658.

66.

1. {Je-sus, mei-ne Zu-ver-sicht und mein Hei-land, ist im Le-ben; } was die lan-ge To-des-nacht mir auch für Ge-dan-ken macht?
die-ses weiß ich, sollich nicht da-rum mich zu-frie-den ge-ben,

2. Jesus, er mein Heiland, lebt!
Ich werd auch das Leben schauen.
sein, wo mein Erlöser schwebt,
warum sollte mir denn grauen?
Lässt auch ein Haupt sein Glied,
welches es nicht nach sich zieht?

3. Ich bin durch der Hoffnung Band
zu genau mit ihm verbunden!
Meine starke Glaubenshand
wird in ihm gelegt befunden,
daß mich auch kein Todesbann
ewig von ihm trennen kann.

4. Was hier kranket, seufzt und fleht,
wird dort frisch und herrlich gehen.
Irdisch werd ich ausgesät,
himmlisch werd ich auferstehen.
Hier geh ich natürlich ein,
nachmals werd ich geistlich sein.

Luise Henriette, Churfürstin von Brandenburg 1649.

Ein' feste Burg ist unser Gott.

Martin Luther 1529.

67.

1. {Ein' fe - ste Burg ist un - ser Gott, ein' gu - te Wehr und Waf - - fen;} Der alt' bö - se Feind mit
er hilft uns frei aus al - ler Not, die uns jetzt hat be - - trof - - fen.)

Ernst — er's jetzt meint, groß Macht und viel List sein' grau-sam' Rü - stung ist, auf Erd ist nicht sein's Glei - - chen.

2. Mit unsrer Macht ist nichts getan,
wir sind gar bald verloren;
es streit't für uns der rechte Mann,
den Gott selbst hat erkoren.

Fragst du: wer der ist?
Er heißt Jesus Christ,
der Herr Zebaoth,
und ist kein anderer Gott;
das Feld muß er behalten.

3. Und wenn die Welt voll Teufel wär
und wollt uns gar verschlingen,
so fürchten wir uns nicht so sehr,
es soll uns doch gelingen.

Der Fürst dieser Welt,
wie sau'r er sich stellt,
tut er uns doch nicht:
das macht, er ist gericht',
ein Wörtlein kann ihn fällen.

4. Das Wort sie sollen lassen stahn
und kein'n Dank dazu haben;
er ist bei uns wohl auf dem Plan
mit seinem Geist und Gaben.

Nehmen sie den Leib,
Gut, Ehr, Kind und Weib:
laß fahren dahin,
sie haben's kein Gewinn,
das Reich muß uns doch bleiben!

Martin Luther (1529 nach dem Reichstag zu Speyer).

Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort.

Alte Melodie, verbessert von Martin Luther

68.

1. Er - halt uns, Herr, bei dei - nem Wort und steure deiner Feinde Mord, die Jesum Christum, deinen Sohn, wol - len stür - zen von dei - nem Thron.

2. Beweis dein' Macht, Herr Jesu Christ,
der du Herr aller Herren bist;
beschirm dein' arme Christenheit,
daß sie dich lob in Ewigkeit.

3. Gott heiliger Geist, du Tröster wert,
gib dein'm Volk ein'rlei Sinn auf Erd,
steh bei uns in der letzten Not,
gleit uns ins Leben aus dem Tod.

Martin Luther 1541.

Nun laßt uns Gott, dem Herren.

(Wach auf, mein Herz, und singe.)

Joachim a Burgk 1584.

69.

1. Wach auf, mein Herz, und sin - ge dem Schöpfer al - ler Din - ge, dem Ge - ber al - ler Gü - ter, dem frommen Menschen - hü - ter!

2. Dein Wort, das ist geschehen,
ich kann das Licht noch sehen;
von Not bin ich befreiet,
dein Schutz hat mich erneuet.

3. Sprich Ja zu meinen Taten,
hilf selbst das Beste raten,
den Anfang, Mitt'l und Ende,
ach Herr, zum besten wende!

4. Mit Segen mich beschütte,
mein Herz sei deine Hütte,
dein Wort sei meine Speise,
bis ich gen Himmel reise.

Paul Gerhard 1649.

Ich dank dir schon durch deinen Sohn.

Wird Michael Praetorius (1610) zugeschrieben,
kommt jedoch schon 1588 vor.

70.

1. Meinerst Ge-fühl sei Preis und Dank; er - - heb ihn, meine See - - le! Der Herr hört deinen Lobge - sang; lob-sing ihm, mei-ne See - - le!

2. Mich selbst zu schützen ohne Macht,
lag ich und schlief im Frieden.
Wer schafft die Sicherheit der Nacht,
und Ruhe für die Müden?

3. Du bist es, Gott und Herr der Welt,
und dein ist unser Leben.
Du bist es, der es uns erhält,
und mir's jetzt neu gegeben.

4. Gelobet seist du, Gott der Macht,
gelobt sei deine Treue,
daß ich nach einer sanften Nacht
mich dieses Tags erfreue.

5. Laß deinen Segen auf mir ruhn,
mich deine Wege wallen;
und lehre du mich selber tun
nach deinem Wohlgefallen.

Christian Fürchtegott Gellert 1757.

Aus meines Herzens Grunde.

(Helft mir Gott's Güte preisen.)

Nach einer Volksweise 1588.

71.

1. { Aus mei - nes Her - zens Grun - - - de sag ich dir Lob und Dank } o Gott! in del - nem
in die - ser Mor - gen - stun - - - de, da - zu mein Le - ben lang,

Thron, dir zu Lob, Preis und Eh - - ren durch Christum un-sern Her - - ren, dein' ein - ge - bor - nen Sohn.

2. Und daß du mich aus Gnaden
in der vergangnen Nacht
vor G'fahr und allem Schaden
behütet und bewacht.
Ich bitt demütiglich,
wollst mir mein Sünd vergeben,
womit in diesem Leben
ich hab erzürnet dich.

3. Gott will ich lassen raten,
denn er all Ding' vermag;
er wird es auch wohl machen,
wie's ihm gefallen mag.
Auf ihn will ich vertraun;
mein Leib, mein' Seel, mein Leben
sei Gott dem Herrn ergeben,
er mach's, wie's ihm gefällt.

Johann Matthesins (+ 1565).

Gott des Himmels und der Erden.

Heinrich Albert 1643.

72.

1. { Gott des Himmels und der Er - - den, Va - ter, Sohn, hei - li - ger Geist! } dessen star - ke Hand die Welt und was drinnen ist er - hält:
der es Tag und Nacht läßt wer - - den, Sonn und Mond ums scheinen heißt,

2. Gott, ich danke dir von Herzen,
daß du mich in dieser Nacht
vor Gefahr, Angst, Not und Schmerzen
hast behütet und bewacht,
daß des bösen Feindes List
mein nicht mächtig worden ist.

3. Führe mich, o Herr! und leite
meinen Gang nach deinem Wort;
sei und bleibe du auch heute
mein Beschützer und mein Hort;
nirgends denn von dir allein
kann ich recht bewahret sein.

4. Meinen Leib und meine Seele
samt den Sinnen und Verstand,
großer Gott! ich dir befehle
unter deine starke Hand.
Herr, mein Schild, mein' Ehr und Ruhm,
nimm mich auf, dein Eigentum!

Heinrich Albert 1643.

Jesu, meine Freude.

Johann Crüger 1649.

73.

1. {Kind - lich will ich tre - - - - ten und von Her - zen be - - - - - ten, o mein Gott, zu dir!}
 {Sollt ich dir nicht dan - - - - ken, der mich oh - ne Wan - - - - ken lie - bet für und für?}

2. Laß auf meinen Wegen
 deinen Vatersegen
 heut auch mit mir sein!
 Ring ich spät und frühe,
 ist's doch eitle Mühe,
 gibst du nicht Gedeih!
 Sendest du mir Segen zu,
 gibst du Fortgang meinen Taten,
 bin ich wohl beraten!

3. Laß mich ja nicht streben
 in dem kurzen Leben
 nur nach Erdenglück!
 Auf das, was da bleibt,
 wann der Leib zerstäubet,
 richte meinen Blick.
 Gut und Geld in Nichts zerfällt;
 Ruh und Frieden im Gewissen
 wird mir nicht entrissen.

Christian Friedrich Tietz.

Nun ruhen alle Wälder.
(O Welt, ich muß dich lassen.)

Alte deutsche Volksweise von
Heinrich Isaak. Gedruckt 1539.

74.

1. Nun ru - hen al - le Wäl - der, Vieh, Men-schen. Städt und Fel - - der, es schläßt die gan - ze

Welt: Ihr a - ber, mei - ne Sin - - nen, auf, auf! ihr sollt be - - gin - - nen, was eu - rem Schö - pfer wohl - ge - - fällt.

2. Wo bist du, Sonne, blieben?
Die Nacht hat dich vertrieben,
die Nacht, des Tages Feind:
Fahr hin, ein' andre Sonne,
mein Jesus, meine Wonne,
gar hell in meinem Herzen scheint.

3. Das Haupt, die Füß und Hände
sind froh, daß nun zu Ende
die Arbeit kommen sei:
Herz! freu dich, du sollst werden
vom Elend dieser Erden
und von der Sünden Arbeit frei.

4. Nun geht, ihr matten Glieder,
geht, geht und legt euch nieder,
der Betten ihr begehrt:
Es kommen Stund' und Zeiten,
da man euch wird bereiten
zur Ruh ein Bettlein in der Erd.

Paul Gerhard 1653.

Nun sich der Tag geendet hat.

Ursprünglich weltliche Weise 1667.

75.

1. Nun sich der Tag ge - en - det hat und kei-ne Sonn mehr scheint, schläft al - les, was sich ab - ge - matt't, und was zu - vor ge - weint.

2. Nur du, mein Gott, hast keine Rast,
du schlafst noch schlummerst nicht,
die Finsternis ist dir verhaft,
weil du bist selbst das Licht.

3. Gedenke, Herr, doch auch an mich
in dieser schwarzen Nacht,
und schenke du mir gnädiglich
den Schirm von deiner Wacht.

4. Soll diese Nacht die letzte sein
in diesem Jammertal,
so führ mich, Herr, in Himmel ein
zur auserwählten Zahl.

5. Und also leb und sterb ich dir,
du starker Zebaoth!
Im Tod und Leben hilf du mir
aus aller Angst und Not.

Johann Friedrich Herzog 1670.

O Traurigkeit, o Herzeleid.

76.

1628.

1. Der Tag ist hin; mein Herz und Sinn sehnt sich nach je-nem Ta - -ge, der mich völ - lig machen wird frei von al - ler Pla - -ge.

2. Die Nacht ist da;
sei du mir nah,
o unerschaffne Sonne!
Brich mit deinem Licht hervor,
mir zur Freud und Wonne.

3. Was sich geregt,
was sich bewegt,
ruht jetzt von seinen Werken.
Laß mich, Herr, in stiller Ruh
deine Nähe merken.

4. Halt du die Wach,
damit kein Ach,
kein Weh den Geist berühre,
daß ich selbst im Schlummer noch
deine Gnade spüre.

Johann Anastasius Freylinghausen († 1739).

Ach wie flüchtig, ach wie nichtig.

Michael Frank 1657 (?).

77.

1. Ach wie flüchtig, ach wie nichtig ist der Menschen Le - - - - - ben! Wie ein Ne - bel

bald ent - - ste - het und bald wie - der - um ver - - ge - - het, so ist un - ser Le - - - ben, se - - - het!

2. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig
sind der Menschen Tage!
Wie ein Strom beginnt zu rinnen
und mit Laufen nicht hält innen,
so fährt unsre Zeit von hinten.

3. Ach wie flüchtig, ach wie nichtig
ist der Menschen Glücke!
Wie sich eine Kugel drehet,
die bald da bald dorten stehet,
so ist unser Glücke, sehet!

4. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig
ist der Menschen Dichten!
Der die Kunst hat lieb gewonnen,
und manch schönes Werk ersonnen,
ist dem Tod doch nicht entronnen.

5. Ach wie flüchtig, ach wie nichtig
sind der Menschen Sachen!
Alles, alles, was wir sehen,
das muß fallen und vergehen:
wer Gott fürcht't, wird ewig stehen.

Michael Frank 1657.

O Ewigkeit, du Donnerwort.

(Ich bin ja, Herr, in deiner Macht.)

Johann Schop 1642

78.

1. Ich bin ja, Herr, in deiner Macht! Du hast mich an das Licht ge - bracht, und du er - hältst mein
 Du ken-nest mei - ner Ta - ge Zahl; weißt, wann ich die-sem Er - den - tal der - einst muß Ab - schied

Le - - ben.} wo, wie und wann ich ster - ben soll, das weißt du, Herr des Le - bens, wohl.
 ge - - ben; :

2. Wen hab ich nun, als dich allein,
 der mir in meiner letzten Pein
 kann Trost und Hülfe bringen?
 Wer nimmt sich meiner Seele an,
 wenn mir kein Mensch mehr helfen kann,
 ich mit dem Tod muß ringen,
 und allen Sinnen Kraft gebracht:
 tust du es, Gott, mein Heiland, nicht?

3. Nein, nein! Ich glaube fest mein Heil!
 Ich hab an dir auf ewig Teil,
 du bist im Tod mein Leben.
 So sieg ich über Angst und Not,
 wenn auch die Hölle und der Tod
 mit Schrecken mich umgeben.
 Dieweil ich lebe, bin ich dein;
 dein wird ich auch im Tode sein.

Simon Dach (1648).

Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

Alte Volksweise 1534.

79.

1. Du, Gott, bist au - Ber al - ler Zeit, von E - wig - keit zu E - wig - keit; eh' als die Welt ent - stan -

den, warst du schon, was du je - tzo bist, und wirst, wann al - les nicht mehr ist. noch im - mer sein vor - han - den.

2. Hingegen, ach! wir Menschen sind
vergänglich, flüchtig, Rauch und Wind;
auf dein Wort sind wir kommen,
beschauen kaum den Erdenkreis,
und werden stracks auf dein Geheiß
auch wieder weggenommen.

3. Da dieser auch und der vielleicht
siebzig und achtzig Jahr erreicht,
was wird es groß verfangen
bei dir, dem nichts sich gleichen mag,
und tausend Jahr' sind wie der Tag,
der gestern ist vergangen.

4. Drück unserm Sinn und Herzen ein
des eitlen Lebens Flucht und Pein,
daß wir die Bosheit fliehen,
Rat suchen bloß bei deinem Sohn,
und lebenssatt, wie Simeon,
zu dir von hinnen ziehen.

Simon Dach (+ 1659).

Was sorgst du ängstlich für dein Leben.

Johann Adam Hiller 1792.

80.

Was sorgst du ängst - lich für dein Le - - ben? Es Gott ge - las - sen ü - ber -

ge - ben, ist wah - re Ruh und dei - ne Pflicht. Du sollst es lie - ben, weis - lich nü - tzen,

es dank - bar, als ein Glück, be - si - tzen, ver - lie - ren, als ver - lörst du's nicht.

2. Der Tod soll dich nicht traurig schrecken;
doch dich zur Weisheit zu erwecken,
soll er dir stets vor Augen sein.
Er soll den Wunsch zu leben mindern,
doch dich in deiner Pflicht nicht hindern,
vielmehr die Kraft dazu verleihn.

3. So such' dir in allen Fällen
den Tod oft, lebhaft, vorzustellen;
so wirst du ihn nicht zitternd scheu'n;
so wird er dir ein Trost in Klagen,
ein weiser Freund in guten Tagen,
ein Schild in der Versuchung sein.

Christian Fürchtegott Gellert 1765.

Meinen Jesum laß ich nicht.

Johann Ulich 1674.

81.

1. {Meine Le-bens-zeit ver-streicht, stündlich eil ich zu dem Gra-be.}
Und was ist's das ich viel-leicht, das ich nochzu le-ben ha-be?} Denk, o Mensch, an dei-nen Tod, säu-me nicht, denn eins ist not.



2. Lebe, wie du, wenn du stirbst,
wünschen wirst, gelebt zu haben.
Güter, die du hier erwirbst,
Würden, die dir Menschen gaben;
nichts wird dich im Tod erfreun;
diese Güter sind nicht dein.

3. Nur ein Herz, das Gutes liebt,
nur ein ruhiges Gewissen,
das vor Gott dir Zeugnis gibt,
wird dir deinen Tod versüßen;
dieses Herz, von Gott erneut,
ist des Todes Freudigkeit.

Christian Fürchtegott Gellert 1757.

Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

Johann Adam Hiller (?).

82.

1. {Ich ster-be täg-lich und mein Le-ben geht im-mer zu dem Grabe hin.}
Wer kann mir ei-nen Bür-gen ge-ben, ob ich noch morgen lebend bin?} Die Zeit geht hin, der Tod kommt her: ach wer nur immer fertig wär!



2. Kann ich die Meinen nicht mehr segnen,
so segne du sie mehr, als ich.
Wenn lauter Tränen um mich regnen,
o Vater, so erbarme dich,
und lasse der Verlaßnen Schrei'n
bei meinem Tod erhörlich sein.

3. Dringt mir der letzte Stoß zum Herzen,
so schließe mir den Himmel auf;
verkürze mir des Todes Schmerzen
und hole mich zu dir hinauf.
So wird mein Abschied keine Pein,
zwar schmerzlich, dennoch selig sein.

Benjamin Schmolke 1720.

Mit Fried und Freud ich fahr dahin.

Martin Luther 1524

83.

1. Mit Fried und Freud ich fahr da - hin in Got - tes Wil - le. Ge - tröst ist mir mein Herz und

Sinn, sanft und stil - le. Wie Gott mir ver - hei - ßen hat, der Tod ist mein Schlaf wor - - den.

2. Das macht Christus, wahr'r Gottes Sohn,
der treue Heiland,
den du mir, Herr, gezeigt hast schon
und machst bekannt,
daß er sei das Leben
und Heil in Not und Sterben.

3. Den hast du allen fürgestellt
mit großen Gnaden,
zu seinem Reich die ganze Welt
heissen laden,
durch dein teuer heilsam Wort,
an allem Ort erschollen.

4. Er ist das Heil und selig Licht
für die Heiden,
zu erleuchten, die dich kennen nicht,
und zu weiden.
Er ist dein's Volks Israel
der Preis, Ehr, Freud und Wonne.

Martin Luther 1524.

Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt.
(Mir nach,spricht Christus, unser Held.)

65

Johann Hermann Schein 1628.

84. {

1. Mach's mit mir, Gott, nach dei-ner Güt, hilf mir in mei-nem Lei - den,) ver - sag mir nicht, was ich dich bitt: wenn sich mein Seel will schei - den,) so nimms sie, Herr, in dei-ne Händ! Ist al-les gut, wenngut das End.

2. Gern will ich folgen, liebster Herr,
du wirst mich nicht verderben;
ach, du bist doch von mir nicht fern,
wenn ich gleich hie muß sterben,
verlassen meine liebsten Freund,
die's mit mir herzlich gut gemeint.

3. Ruht doch der Leib sanft in der Erd,
die Seel zu dir sich schwinget,
in deiner Hand sie unversehrt
durch Tod ins Leben dringet.
Hier ist doch nur ein Tränental,
Angst, Not, Müh, Arbeit überall.

4. Was sollt ich denn lang traurig sein,
weil ich so wohl besteh?
bekleid't mit Christi Unschuld rein,
wie eine Braut hergehe?
Gehab dich wohl, du schnöde Welt!
Bei Gott zu leben mir gefällt.

Johann Hermann Schein 1628.

Ach Gott, wie manches Herzeleid.

(Herr Jesu Christ,wahr'r Mensch und Gott. Herr Jesu Christ, mein Lebenslicht.)

1630.

85. {

1. Des Todes Grauñ,des Grabes Nacht flieht,Herr vor dei-ner Wahrheit Macht; mein Geist,er-leuchtet durch dein Licht,er-hebt vor der Verwesung nicht.

2. Nur diese Hütte fällt ja hin,
von der ich hier umgeben bin;
ich selber, freier denn zuvor,
schwing aus den Trümmern mich empor.

3. Ein innres mächtiges Gefühl
verkündigt mir mein höhres Ziel;
dies Sehnen nach Vollkommenheit
ist sicher Ruf zur Ewigkeit.

Johann Joachim Spalding 1780.

Nun laßt uns den Leib begraben.

Johannes Stahl 1544.

86.

Musical score for hymn number 86. The score consists of two staves. The top staff is in G major, common time, with a basso continuo staff below it. The lyrics are integrated into the music, appearing between the staves.

1. Nun bringen wir den Leib zur Ruh, und decken ihn mit Er-de zu, den Leib, der nach des Schöpfers Schluß zu Staub und Er-de werden muß.

2. Hier, Mensch, hier lerne, was du bist;
lern hier, was unser Leben ist.
Nach Sorge, Furcht und mancher Not
kommt endlich noch zuletzt der Tod.

3. So währen Reichtum Ehr und Glück,
wie wir selbst, einen Augenblick:
so währt auch Kreuz und Traurigkeit,
wie unser Leben, kurze Zeit.

4. Und wenn du einst, du Lebensfürst,
die Gräber mächtig öffnen wirst,
dann laß uns fröhlich auferstehn,
und dort dein Antlitz ewig sehn.

Ehrenfried Liebich 1774.

Auferstehn, ja auferstehn wirst du.

Johann Gottfried Schicht 1819.

87.

Musical score for hymn number 87. The score consists of two staves. The top staff is in C major, common time, with a basso continuo staff below it. The lyrics are integrated into the music, appearing between the staves.

1. Auf - er - stehn, ja auf - er - stehn wirst du, mein Staub, nach kur - zer Ruh! Un - sterb - lichs

Le - - - ben wird, der dich schuf, dir ge - ben. Hal - le - lu - ja! Hal - le - lu - ja!

2. Wieder aufzublühn werd ich gesät.
Der Herr der Ernte geht
und sammelt Garben
uns ein, die mit ihm starben.
Halleluja!

3. Tag des Danks, der Freudentränen Tag,
du meines Gottes Tag!
Wenn ich im Grabe
genug geschlummert habe,
erweckst du mich.

4. Ach, ins Allerheiligste führt mich
mein Mittler dann; lebt' ich
im Heiligtum
zu seines Namens Ruhme.
Halleluja!

Friedrich Gottlob Klopstock 1758.

Nach einer Prüfung kurzer Tage.

Johann Gottfried Schicht 1819.

88.

1. {Nach ei-ner Prüfung kurzer Ta - ge er-wartet uns die E-wig-keit.) Hier übt die Tugend ih-ren Fleiß und je-ne Weltreicht ihr den Preis.
(Dort,dort ver-wandelt sich die Kla - ge in gött-li-che Zu - frieden-heit.)

2. Hier such ich's nur, dort werd ich's finden:
dort werd ich heilig und verklärt,
der Tugend ganzen Wert empfinden,
den unaussprechlich großen Wert:
den Gott der Liebe werd ich sehn,
ihn lieben, ewig ihn erhöhn.

3. Da werd ich das im Licht erkennen,
was ich auf Erden dunkel sah;
das wunderbar und heilig nennen,
was unerforschlich hier geschah;
da denkt mein Geist, mit Preis und Dank,
die Schickung im Zusammenhang.

4. Was seid ihr, Leiden dieser Erden,
doch gegen jene Herrlichkeit,
die offenbart an uns soll werden
von Ewigkeit zu Ewigkeit?
Wie nichts, wie gar nichts gegen sie
ist doch ein Augenblick voll Müh!

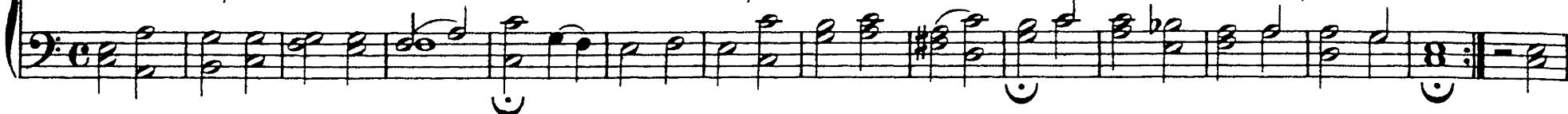
Christian Fürchtegott Gellert 1757.

Wachet auf, ruft uns die Stimme.

Philipp Nicolai (Jacob Prätorius).

89.

1. {Wa-chet auf, ruft einst die Stim - me, des Soh-nes Got-tes All-machts - stim - me: ver - laßt, ihr To - ten, eu - re Gruft!) } Der
 2. {Wa-chet auf, er - lö - ste Sün - der! ver - sammelt euch, ihr Got - tes - kin - der: der Wel - ten Herr ist's, der euch ruft! } Der



Gräber To - des - nacht ist nun nicht mehr; er - wacht! Hal-le - lu - ja! macht euch be - reit zur E - wig - keit! Sein Tag, sein gro - ßer Tag ist da!



2. Erd und Meer und Felsen beben;
 die Frommen stehen auf zum Leben,
 zum neuen Leben stehn sie auf.
 Ihr Versöhnner kommt voll Klarheit,
 durch Gnade mächtig, stark durch Wahrheit;
 Ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf.
 Licht ist um deinen Thron
 und Leben, Gottes Sohn!
 Preis dir, Heiland!
 Vollender, dir,
 dir folgen wir,
 zu deines Vaters Herrlichkeit!

3. Ewges Lob sei dir gesungen!
 Wir sind zum Leben durchgedrungen,
 zum Heil, zu der Gerechten Lohn.
 Christus strömt der Freuden Fülle
 auf uns; wir schaun ihn ohne Hülle,
 ihn, unsern Freund, ihn, Gottes Sohn.
 Noch sah kein Auge sie;
 dem Ohr erscholl sie nie,
 diese Wonne.
 Von Ewigkeit
 zu Ewigkeit
 sei Dank und Preis und Ehre dir!

Philipp Nicolai (und Klopstock) 1599.

O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen.

Heinrich Albert 1650.
Johann Crüger 1641. 1649

90.

1.0 wie se - lig seid ihr doch, ihr From - men, die ihr durch den Tod zu Gott ge -
kom - men! Ihr seid ent - gan - gen al - ler Not, die uns noch hält ge - fan - - gen.

2. Man muß hie doch wie im Kerker leben,
da nur Sorge, Furcht und Schrecken schweben!
Was wir hie kennen,
ist nur Müh und Herzeleid zu nennen.

3. Ihr hingegen ruht in eurer Kammer,
sicher und befreit von allem Jammer.
Kein Kreuz und Leiden
ist euch hinderlich in euren Freuden.

4. Ach wer wollte denn nicht gerne sterben
und den Himmel für die Welt ererben?
Wer wollt hie bleiben,
sich den Jammer länger lassen treiben?

Simon Dach 1635.